



«Wasserwesen sind Erscheinungen,  
die nicht so wirklich fassbar sind,  
nach denen man sich sehnt, die aber  
eigentlich unerreichbar sind.»

*Wasserwesen unter sich: Die Flötistin Eva Oertle und ihre CD um Nixen und Sirenen*

# «...flüchtig, schwebend, vergänglich...»

*Das Wasser ist das Element der Flötistin und Radioredaktorin Eva Oertle. Jetzt hat sie um die grosse «Undine»-Sonate von Carl Reinecke ein CD-Programm gestaltet, das ganz der Faszination für das Wasser und den darin wohnenden Geistern gewidmet ist.*

*Reinmar Wagner*

**M&T:** Was muss ein Lied haben, damit es der Flöte gut passt?

**Eva Oertle:** Die Flöte ist der Stimme nahe, deswegen geht das meistens recht gut. Ein Lied sollte natürlich melodisch sein, also nicht rezitativisch, weil da der Text sonst fehlen würde. Lieder für Frauenstimmen passen eher als Bass-Arien. Einige Stücke habe ich transponiert, damit sie klanglich besser auf das Instrument passen, sonst mussten wir eigentlich nichts verändern.

**M&T:** Warum taufte Reinecke seine Flötensonate «Undine»?

**Eva Oertle:** Er hat dieses Wasserwesen in all seinen Facetten musikalisch dargestellt: Im ersten, eher ruhigen Satz hören wir die Wellenbewegungen, der zweite ist ein verspieltes Scherzo, in dem man sich das Spielerische und Flüchtige sehr gut vorstellen kann. Im dritten Satz finden wir eher das Melancholische, das die Figur ja auch hat. Und im letzten zeigt Reinecke generell eine grosse Emotionalität. Dieses Stück ist die grosse romantische Sonate der Flötisten.

**M&T:** Ist es Programmmusik?

**Eva Oertle:** Man muss die «Undine»-Geschichte nicht kennen, um die Musik zu genießen. So gesehen ist es einfach eine tolle Sonate.

**M&T:** Haben die Lieder auf der CD auch diese ganze emotionale Bandbreite?

**Eva Oertle:** Meistens ist in diesen Liedern eine einzelne Emotion zentral: Bei Haydn zum Beispiel ist die Nixe die verführende Sirene. Umgekehrt ist sie bei Bizet die Verführte, die sich in ein Menschenkind verliebt und traurig ist, dass sie nicht aus ihrem Element hinaus kann.

**M&T:** Haben Sie auch gefährliche Sirenen gefunden, die Matrosen in den Tod locken?

**Eva Oertle:** Das Verführerische ist klar da, ob es dann ins Verderben führt, ist oft nicht so klar in diesen Liedern, die ich ausgewählt habe. Oft sind es Erscheinungen, die nicht so wirklich fassbar sind, nach denen man sich sehnt, die aber eigentlich unerreichbar sind.

**M&T:** Daneben gibt es auf Ihrer CD auch Instrumentalstücke, die nichts mit Wasserwesen zu tun haben.

**Eva Oertle:** Das sind Stücke, die wegen ihrer Stimmungen in dieses Programm passen: Das melancholische e-Moll bei Mozart, und beim Rondo von seinem Sohn Franz Xaver zum Beispiel. Oder in der Sonate von Mendelssohn, die er sehr früh komponierte, das jugendlich Verspielte.

**M&T:** Wie lange haben Sie an dieser Programmfolge gearbeitet?

**Eva Oertle:** Das hat sich über längere Zeit so ergeben. Ich habe immer wieder in den Bibliotheken gesucht, habe vor allem viele Lieder gehört. Es war klar, dass ich um den Reinecke-Kern Musik zum Thema Wasser gruppieren wollte. Ohnehin hat mich das Thema Wasser immer schon fasziniert. Von der koreanischen Komponistin Younghi Pagh-Paan gibt es ein Solostück für Flöte, «Dreisam-Nore», das sie in Freiburg komponierte, weil sie oft diesen Fluss entlang spaziert ist. Das spiele ich immer gerne im Konzert. Und Helena Winkelman hat ein Stück für mich komponiert, das «Aqua» heisst.

**M&T:** Woher kommt diese Faszination für das Wasser?

**Eva Oertle:** Ich bin teilweise im Tessin direkt am See aufgewachsen. Diese Stimmungen dort haben mich immer fasziniert. Auch jetzt gehe ich sehr gerne ans Wasser, wenn ich entspannen oder Ideen und Inspiration sammeln möchte. Die Farben und Stimmungen sind immer anders. Und ich finde, die Flöte eignet sich sehr gut, um die Elemente Luft und Wasser in all ihren Facetten darzustellen.

**M&T:** Wo kommen Flöte und Wasser am nächsten zusammen?

**Eva Oertle:** Ich denke, die Flöte kann das Fließende, und vor allem das Glas klare, Durchsichtige des Wassers besonders schön vermitteln, aber auch das Leichte, Sprudelnde. Der Flötenklang hat etwas Leuchtendes, Klares, Transparentes. Die Streicher haben da etwas viel Erdverbundeneres und die anderen Bläser etwas Konkreteres. Und Undine ist ja genau wie die Flöte ein Wesen, das eine Verbindung zwischen Luft und Wasser schafft, flüchtig, schwebend, vergänglich. Auch Smetana lässt seine berühmte Moldau mit Flöten beginnen, an der Quelle, da wo das Wasser noch eisklar und sprudelnd ist.

**M&T:** Haben Sie dieses Programm mit Ihrem Pianisten Vesselin Stanev im Konzert schon ausprobiert?

**Eva Oertle:** Ja, nicht genau in dieser Reihenfolge, aber ähnlich. Und es hat funktioniert. Ich mag auch im Konzert solche Programme, die mit kürzeren und längeren Stücken für Abwechslung sorgen, anstatt einfach drei grosse Sonaten zu spielen. Wenn kurze Formen um eine grosse Sonate stehen, dann wird sie dadurch aufgewertet. Wichtig ist, dass der Rhythmus und das Timing stimmen. Ich glaube, dass es heute mehr als früher wichtig ist, dass man hinter einem Programm ein Konzept spürt.

**M&T:** Ich nehme an, die Flötensonate von Carl Reinecke war der Ausgangspunkt für die weitere Auseinandersetzung mit dem «Undine»-Thema dieser CD?

**Eva Oertle:** Ja, sie ist sozusagen das Kernstück. Ich habe aber dieses Wasserwesen auch als Figur faszinierend gefunden, vor allem das Flüchtige, Vergängliche, Geheimnisvolle, das mit ihr verbunden ist. Das Thema ist auch in der Literatur sehr vielfältig. Vor allem in der Romantik haben sich viele Schriftsteller und Komponisten mit diesen Figuren befasst, wenn wir nur schon an die Opern von E. T. A. Hoffmann, Lortzing, Dvorak oder Tschaikowsky denken. Auch sehr viel interessante Lieder zu dieser Thematik habe ich gefunden, als ich gezielt nach Stücken suchte, die sich für die Flöte eignen, etwa von Schubert, Schumann, Bizet oder ein ganz tolles englisches Lied von Haydn.

**M&T:** Sie haben auch barocke Traversflöte studiert. Für welche Musik benutzen Sie welches Instrument?

**Eva Oertle:** Mit dem Traverso hat man in der Barockzeit genau dasjenige Instrument, das zu dieser Musik passt. Ich

Silber-Flöten festmachen können. Man hört den Spieler und nicht das Material. Wenn man die Klangfarbenpalette kennt, ist es interessant, wie verschieden eine Flöte klingen kann. Da habe ich durch das Studium der Traversflöte auch

## «Das Radio hat mir auch als Flötistin viel gebracht.»

habe Mühe, zum Beispiel Bach auf einer modernen Flöte zu hören. Da ziehe ich die Klanglichkeit des Traversos vor. Aber schon Mozart spiele ich manchmal auf der modernen Flöte, und in der Romantik erweitern sich der Umfang und die harmonische Palette derart, dass ich dann oft doch zur modernen Flöte greife.

**M&T:** Welche Rolle spielt das Material?

**Eva Oertle:** Historische Holzflöten klingen schon anders. Aber man hat in Blindtests zum Beispiel keinen signifikanten Unterschied zwischen Gold- und

sehr viel für die moderne Flöte gelernt. Wie man zum Beispiel schlanker und transparenter spielen kann.

**M&T:** Wie denn?

**Eva Oertle:** Ansatz, Luftführung, Vibrato, aber auch die Resonanzen spielen eine Rolle: Viel Druck klingt auf dem Traverso nicht gut. Wenn man einen tragenden Klang will, muss man die inneren Resonanzräume in Kopf, Hals und Körper öffnen und mitschwingen lassen. Ich habe immer gerne nach verschiedenen Farben gesucht und den ganz feinen Klängen nachgespürt.

**M&T:** Im Orchester wechseln Sie auch die Instrumente?

**Eva Oertle:** Wenn ich im «Giardino armonico» mitspiele, dann ist natürlich meistens das Traverso gefragt. Eine Tournee mit Magdalena Kozena mit Musik von Mozart habe ich auf der klassischen Flöte gespielt, da war das ganze Orchester auf 430 Hertz gestimmt. In Händel-Opern habe ich auch schon für eine oder zwei Arien zur Blockflöte gewechselt. Ich habe schon sehr früh als Kind mit der Blockflöte angefangen und lange Unterricht gehabt. Schon im Kindergarten habe ich in einem Ensemble gespielt und immer gewusst, dass ich Musik machen will. Es gab auch später nie Zweifel daran, ich habe immer gerne geübt.

**M&T:** Haben Sie Vorbilder unter den Flötisten?

**Eva Oertle:** Eigentliche Vorbilder nicht, ich habe immer nach etwas Eigenem gesucht, nach meinem ganz persönlichen Klang. Es gibt aber viele tolle Flötisten, die ich bewundere: Ich habe beim Lucerne Festival gerade Jacques Zoon wieder gehört. Seine Art zu musizieren gefällt mir sehr. Frühe Aufnahmen von Patrick Gallois finde ich klanglich wunderbar. Und im barocken Repertoire mag ich



«Die Flöte eignet sich sehr gut, um die Elemente Luft und Wasser in all ihren Facetten darzustellen.»

Rachel Brown, bei der ich Traverso studiert habe, ganz besonders gern.

**M&T:** So viele weltbekannte Solisten gibt es bei der Flöte gar nicht.

**Eva Oertle:** Das liegt vor allem am Repertoire, wir haben fast keine grossen romantischen Konzerte. Die Flöte ist zudem kein Instrument, das brilliert wie ein Klavier oder eine Geige. Ein Pianist kann sich sein ganzes Leben lang in romantischen Solokonzerten tummeln. Unser Repertoire ist viel beschränkter.

**M&T:** Neben den Konzerten von Mozart, was gibt es sonst?

**Eva Oertle:** Von Reinecke gibt es neben der Sonate auch ein grosses Konzert. Dann Ibert, Nielsen, Chaminade oder Jolivet. Und in der Frühklassik Devienne und natürlich die Konzerte von C. Ph. E. Bach, die ich sehr gerne spiele. Im Umfeld des Preussenkönigs Friedrich II entstanden zahlreiche Konzerte, etwa auch von Quantz. Kürzlich habe ich ein Konzert von Joseph Stalder studiert, ein Mozart-Zeitgenosse aus der Schweiz. Auch ganz interessant.

**M&T:** Neben dem Duo mit Vesselin Stanev, gibt es auch andere feste Kammermusikpartner?

**Eva Oertle:** Ich spiele seit Jahren in einem festen Duo mit Harfe, dann habe ich mit meinem Flötenkollegen von «Giardino armonico» ein barockes Kammermusikensemble. Mit der Klarinetistin Karin Dornbusch mache ich viel Zeitgenössisches. Und bei einem Festival in Schweden habe ich das Gémeaux-Quartett kennengelernt, mit dem wir jetzt Quintette von Boccherini und Kraus aufführten. Das hat viel Freude gemacht und wir wollen die Zusammenarbeit intensivieren.

**M&T:** Vielseitigkeit scheint Ihnen wichtig zu sein?

**Eva Oertle:** Ja, das interessiert mich. Deswegen spiele ich auch gerne Musik aus allen Epochen, vom Barock bis zur Gegenwart. Ich finde, dass sich das gegenseitig positiv beeinflusst. Man bleibt flexibel in der Handhabung der verschiedenen Instrumente und erhält auch klanglich immer wieder neue Impulse.

**M&T:** Und dazu kommt Ihre Arbeit als Redaktorin bei Radio SRF2.

**Eva Oertle:** Das Radio hat mir auch als Flötistin viel gebracht. Ich habe gelernt, noch einmal ganz anders zu hören. Als Flötistin war ich sehr stark auf die Oberstimmen fokussiert. Wenn ich jetzt Klavier oder Orchester höre, ist das, wie den Blick noch einmal zu öffnen und von ganz anderer Seite noch einmal zu



«Undine ist wie die Flöte ein Wesen, das eine Verbindung zwischen Luft und Wasser schafft, flüchtig, schwebend, vergänglich.»

schauen. Was meine Tätigkeit als Flötistin und als Musikredaktorin verbindet ist Kommunikation. Ich habe immer ein Publikum, dem ich etwas erzähle, entweder mit meiner Flöte oder mit meinen Worten. Mit dem Flötenklang, aber auch durch den Klang der Stimme vermittele ich Emotionen. Und ich arbeite ständig daran, die Feinheiten noch zu differenzieren, das Spektrum zu erweitern.

**M&T:** Ausser der «Diskothek im Zwei», was machen Sie für Sendungen?

**Eva Oertle:** Die «Diskothek» ist ein wunderbares Format, das einen zum genauen Hinhören einlädt. Zudem moderiere ich «Musik für einen Gast» und Livekonzerte. Was nicht geht, sind Kritiken, weil ich mich als Musikerin nicht öffentlich über meine Kollegen äussern kann. Die Musik macht mein Leben unglaublich reich, und ich bin glücklich mich in verschiedenen Formen intensiv damit beschäftigen zu können. Diese Liebe zur Musik möchte ich den Menschen vermitteln. Wenn ich auf der Bühne stehe, entstehen manchmal diese magischen Momente, wo ich spüre, dass das Publikum den Atem anhält vor der Schönheit der Musik. Und in meiner Radioarbeit versuche ich, das Publikum mit Worten zur Musik hinzuführen, ihnen einen Schlüssel zum besseren Verständnis und somit zum tieferem Erleben der Musik mitzugeben. ■



### «Undine» – die CD

Sonaten von Reinecke, W. A. Mozart, Mendelssohn, Lieder von Haydn, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Bizet, Sätze von F. X. Mozart, Donizetti. Eva Oertle (Flöte), Vesselin Stanev (Klavier).  
Sony 88883735152

### Konzerte mit dem CD Programm

CD-Taufe am 29.9., 17.00 Uhr,  
Schloss Rapperswil  
20.10., 17.00 Uhr,  
Aula Oberstufenschule Erlach  
17.11., 17.00 Uhr, BauArt Basel  
24.11., 17.00 Uhr, Pauluskirche Olten

[www.eva-oertle.com](http://www.eva-oertle.com)